

## Vorlage an den Landrat

**Beantwortung der Interpellation [2026/43](#) von Sven Inäbnit: «Wie unterstützt der Kanton Basel-Landschaft aktiv das "Digisanté"-Projekt des Bundes?»**  
2026/43

vom 28. April 2026

### 1. Text der Interpellation

Am 15. Januar 2026 reichte Sven Inäbnit die Interpellation 2026/43 «Wie unterstützt der Kanton Basel-Landschaft aktiv das "Digisanté"-Projekt des Bundes?» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

*Mit dem Projekt «Digisanté» sollen bis 2034/2035 die Grundlagen für eine umfassende Digitalisierung im Gesundheitswesen geschaffen werden. Dazu stehen erhebliche Bundesmittel bereit und das Projekt wird in erster Linie über das BAG koordiniert. Aufgrund des grossen Rückstands in der Digitalisierung und der grossen Fragmentierung in der Schweiz durch die Hoheit der Kantone im Gesundheitswesen ist der Abstand zum Ausland in Bezug auf die Digitalisierung beträchtlich. Dies führt zu Ineffizienzen und damit zu unnötig höheren Kosten im Gesundheitswesen, was sich unmittelbar auf die Prämien der Krankenversicherung auswirkt. Deshalb ist höchster Handlungsbedarf angezeigt und dies von allen Akteuren im Gesundheitswesen. Gerade die Kantone als erhebliche Finanziierer der Gesundheitskosten über den Steuerfranken sind gefordert und müssen ein Interesse haben, die Schweiz endlich ins digitale Zeitalter im Gesundheitswesen zu bringen.*

*In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:*

- 1. Aktive Unterstützung: Mit welchen Engagements, Massnahmen und Ressourcen unterstützt der Regierungsrat aktiv das Digisanté Projekt des Bundes? Wo und mit welchen Prioritäten wirkt der Kanton BL aktiv zur Erreichung der Ziele bis 2034/2035 mit?*
- 2. Chancen für BL: Welche konkreten Chancen und Möglichkeiten eröffnen sich für den Kanton Baselland bereits während der Entwicklung der Teilprojekte in Digisanté aus kantonaler Versorgungs- und Effizienzsteigerungssicht?*
- 3. Einbezug von Privaten: Die gesamte Digitalisierung im Gesundheitswesen erreicht ihre Ziele nur unter Einbezug der Leistungserbringer, Versicherer und letztlich auch der Patienten und Patientinnen. Entscheidend wird sein, den Nutzen der Digitalisierung aufzuzeigen. Inwiefern wird der Kanton Basel-Landschaft aktiv Feedback, Zusammenarbeit und Mitentwicklung durch die erwähnten Kreise suchen und die Nutzendiskussion positiv beeinflussen?*

*Ich danke dem Regierungsrat für die Beantwortung dieser Fragen.*

## 2. Einleitende Bemerkungen

Der Regierungsrat teilt die Einschätzung des Interpellanten, dass im Bereich der Digitalisierung des Schweizer Gesundheitswesens Handlungsbedarf besteht. Die Schweiz weist im internationalen Vergleich einen Rückstand auf. Der Regierungsrat begrüsst daher das Programm [DigiSanté](#) des Bundes.

DigiSanté ist das Programm des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) zur Förderung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen, mit dem Ziel, die Grundlagen für einen nahtlosen und flächendeckenden Datenaustausch in den Bereichen Behandlung, Abrechnung und Behördenleistungen zu schaffen. Das Programm hat eine Laufzeit von zehn Jahren (2025 bis 2034) und umfasst rund 50 Vorhaben. Das Parlament hat am 29. Mai 2024 den Verpflichtungskredit von 392 Millionen Franken beschlossen, wobei die Gesamtkosten auf rund 624 Millionen Franken veranschlagt sind.

Parallel dazu hat der Bundesrat am 5. November 2025 die Botschaft für ein neues Bundesgesetz über das elektronische Gesundheitsdossier (EGDG) ans Parlament überwiesen. Mit dieser grundlegenden Neuausrichtung wird aus dem EPD das elektronische Gesundheitsdossier (E-GD). Dieses soll voraussichtlich ab 2030 schrittweise in Betrieb gehen und als integraler Bestandteil des Swiss Health Data Space (SwissHDS) fungieren.

Der Kanton Basel-Landschaft versteht sich in diesem Kontext als aktiver Partner des Bundes und verfolgt eine doppelte Strategie: einerseits die enge Abstimmung mit den Bundesvorhaben, andererseits die gezielte Nutzung kantonaler Handlungsspielräume zugunsten der Baselbieter Bevölkerung.

## 3. Beantwortung der Fragen

1. *Aktive Unterstützung: Mit welchen Engagements, Massnahmen und Ressourcen unterstützt der Regierungsrat aktiv das DigiSanté Projekt des Bundes? Wo und mit welchen Prioritäten wirkt der Kanton BL aktiv zur Erreichung der Ziele bis 2034/2035 mit?*

Der Regierungsrat unterstützt das Programm DigiSanté auf mehreren Ebenen:

### a) Aktive Teilnahme an den DigiSanté-Gremien und Austauschformaten:

Der Kanton Basel-Landschaft nimmt regelmässig an den vom BAG organisierten Austauschformaten mit den Kantonen teil. Diese dienen der Information über den Programmfortschritt sowie der Koordination mit kantonalen Vorhaben. Der Kanton nutzt diese Formate aktiv, um die eigenen strategischen Vorhaben mit dem Vorgehen auf Bundesebene abzugleichen. Ziel ist, die kantonalen Engagements in die Digitalisierung des Gesundheitswesens so auszurichten, dass sie in jedem Fall mit den entstehenden nationalen Infrastrukturen kompatibel sind, von diesen profitieren können und bestenfalls auch für nationale Entwicklungen einen Mehrwert darstellen.

Zusätzlich führt der Kanton bilaterale Gespräche mit der Programmleitung bzw. den zuständigen Fachgremien von DigiSanté, um spezifische kantonale Anliegen und Pilotmöglichkeiten wie z.B. das geplante Digitalisierungsprojekt OpenHealthBL<sup>1</sup> als Teil des Rahmenkonzepts [Gesundheit BL 2030](#) mit nationalen Entwicklungen abzugleichen.

### b) Prioritäten und Timeline-Abstimmung:

Der Kanton Basel-Landschaft bekennt sich zur digitalen Transformation im Gesundheitswesen und richtet seine kantonalen Vorhaben auf die entstehenden nationalen Rahmenbedingungen aus. Im Zentrum steht dabei OpenHealthBL: Der Kanton verfolgt mit diesem Vorhaben das Ziel, die digitale

---

<sup>1</sup> Im Austausch bestätigten die Vertreter von DigiSanté, dass die entwickelte OpenHealthBL-Lösung zusätzlich als eigenes Datenprodukt im Swiss Health Data Space (SHDS) einen beachtlichen Beitrag zur Förderung der Strategie von DigiSanté beitragen kann.

Vernetzung und Dateninteroperabilität der Leistungserbringer im Gesundheitsraum BL sicherzustellen. OpenHealthBL ist so konzipiert, dass es sich in das nationale DigiSanté-Ökosystem und den geplanten Gesundheitsdatenraum Schweiz (SwissHDS) einfügt.

Darüber hinaus verfolgt der Kanton die Entwicklungen auf Bundesebene eng und bringt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten ein. Namentlich bei der Erarbeitung nationaler Standards, und bei der parlamentarischen Beratung des EGDG. Der Kanton orientiert sich dabei an der Phasenplanung des Bundes und passt seine Prioritäten laufend an den Umsetzungsstand von DigiSanté an.

2. *Chancen für BL: Welche konkreten Chancen und Möglichkeiten eröffnen sich für den Kanton Baselland bereits während der Entwicklung der Teilprojekte in DigiSanté aus kantonaler Versorgungs- und Effizienzsteigerungssicht?*

DigiSanté eröffnet dem Kanton Basel-Landschaft bereits während der Entwicklungsphase konkrete Chancen:

#### **a) Versorgungseffizienz und Kostendämpfung**

Mit der kantonalen Strategie «Gesundheit BL 2030» verfolgt der Regierungsrat das Ziel, die Gesundheitsversorgung des Kantons schrittweise zu einem integrierten und vernetzten Versorgungssystem weiterzuentwickeln. Wichtige Komponenten dabei sind u. a. die Ambulantisierung, Vernetzung und Digitalisierung. DigiSanté liefert hierfür wichtige technische Grundlagen: Interoperable Systeme ermöglichen erstmals einen durchgängigen Datenaustausch zwischen Spitälern, Hausärztinnen und Hausärzten, Spitex, Apotheken und Pflegeheimen. Dies reduziert Doppeluntersuchungen, verbessert die Medikamentensicherheit und ermöglicht eine effizientere Behandlungscoordination – alles Faktoren, die sich direkt auf die Versorgungsqualität und die Kosten auswirken. Wie erwähnt, dienen Teile dieser technischen Grundlagen dem Kanton Basel-Landschaft auch bereits ab 2027 zur geplanten Implementierung des Digitalisierungsprojekts OpenHealthBL.

#### **b) Frühzeitige Nutzung einzelner Teilprojekte**

Mehrere DigiSanté-Vorhaben liefern bereits kurzfristig Nutzen. Das Projekt SpiGes (Spitalstationäre Gesundheitsversorgung) setzt das Once-only-Prinzip um, was den administrativen Aufwand der Spitäler reduzieren wird. Das Spitalregister (SpiReg) schafft einheitliche Identifikatoren, die für die kantonale Planung und Aufsicht wertvoll sind. Der erste Basisdienst des SwissHDS, ein nationaler FHIR-basierter Terminologieserver, soll als Minimum Viable Product im zweiten Quartal 2026 verfügbar sein. Dieser wird semantische Interoperabilität gewährleisten und ist auch für die kantonale IT-Landschaft relevant.

#### **c) Standortvorteil durch Life-Sciences-Cluster**

Die Region Basel mit ihrem starken Life-Sciences-Cluster ist prädestiniert, von der geplanten Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten zu profitieren. Das Swiss Personalized Health Network (SPHN) hat hier bereits Vorarbeit geleistet. Ein funktionierender SwissHDS kann die Forschungsattraktivität des Standorts weiter stärken.

#### **d) Stärkung der kantonalen Planung und Steuerung**

Die verbesserte Datenlage durch DigiSanté wird dem Kanton ermöglichen, fundierter über die Gesundheitsversorgung zu entscheiden: genauere Bedarfsprognosen, evidenzbasierte Versorgungsplanung und ein wirksames Monitoring der Versorgungsqualität. Wie zum Beispiel bei der Umsetzung der Höchstzahlenverordnung. Dies ist insbesondere im Kontext der gemeinsamen Gesundheitsregion mit Basel-Stadt und der gemeinsamen Spitalplanung von Bedeutung.

3. *Einbezug von Privaten: Die gesamte Digitalisierung im Gesundheitswesen erreicht ihre Ziele nur unter Einbezug der Leistungserbringer, Versicherer und letztlich auch der Patienten und Patientinnen. Entscheidend wird sein, den Nutzen der Digitalisierung aufzuzeigen. Inwiefern*

*wird der Kanton Basel-Landschaft aktiv Feedback, Zusammenarbeit und Mitentwicklung durch die erwähnten Kreise suchen und die Nutzendiskussion positiv beeinflussen?*

### **a) Zusammenarbeit mit den Leistungserbringern**

Der Kanton BL steht über verschiedene Kanäle in engem Austausch mit den Leistungserbringern:

Die grossen Gesundheitseinrichtungen der Region (USB, KSBL, UPK, u.a.) sind in den regelmässigen Austausch eingebunden. Die kantonale Versorgungsplanung bietet Gelegenheit, Digitalisierungsanforderungen mit den Leistungserbringern zu diskutieren und zu koordinieren. Für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte wird der Kanton in Abstimmung mit den entsprechenden Verbänden (z.B. Ärztesgesellschaft BL) Informations- und Unterstützungsangebote prüfen, damit die anstehenden Veränderungen (SwissHDS, E-GD, neue Standards) praxistauglich umgesetzt werden können.

Eine zentrale Herausforderung betrifft die Primärsysteme der Leistungserbringer (Klinikinformationssysteme, Praxissoftware): Diese müssen die neuen nationalen Standards implementieren. DiGiSanté und eHealth Suisse haben bereits Runde Tische mit Beteiligung der Kantone für Primärsystemhersteller durchgeführt, um die technische Anbindung an den SwissHDS vorzubereiten. Zeitnah ist geplant, OpenHealthBL in einer ersten Etappe zu implementieren und damit einen Teil der Leistungserbringer im Kanton Basel-Landschaft digital zu vernetzen. Seit Sommer 2025 findet dazu ein enger Austausch mit betroffenen Leistungserbringern und Versicherungen statt.

### **b) Nutzendiskussion und Kommunikation**

Der Regierungsrat ist überzeugt, dass der Erfolg der Digitalisierung massgeblich davon abhängt, ob der konkrete Nutzen für die verschiedenen Zielgruppen aufgezeigt werden kann:

Für **Patientinnen und Patienten**: bessere Übersicht über die eigenen Gesundheitsdaten, weniger Doppeluntersuchungen, höhere Sicherheit (z.B. Medikamenteninteraktionen), einfacherer Zugang zu Gesundheitsinformationen.

Für **Gesundheitsfachpersonen**: effizientere Prozesse, weniger administrativer Aufwand, bessere Entscheidungsgrundlagen, verbesserte interprofessionelle Zusammenarbeit.

Für das **System insgesamt, insbesondere die Versicherer und Life Sciences**: Kostendämpfung durch Reduktion von Ineffizienzen, bessere Steuerbarkeit, Forschungsförderung.

Der Kanton wird die Nutzenkommunikation aktiv gestalten, sowohl gegenüber den Leistungserbringern als auch gegenüber der Bevölkerung. Dabei wird er die Erfahrungen aus der bisherigen EPD-Einführung berücksichtigen: Die geringe Verbreitung des EPD (schweizweit rund 126'000 und knapp 3000 im Kanton Basel-Landschaft eröffnete Dossiers per Ende 2025) zeigt, dass der (wahrgenommene) Nutzen ungenügend war.

### **c) Ausbildung und Kompetenzaufbau**

Ein bisher unterschätzter Aspekt ist die notwendige Aus- und Weiterbildung. Die digitale Transformation des Gesundheitswesens erfordert neue Kompetenzen auf allen Ebenen:

- Gesundheitsfachpersonen benötigen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Werkzeugen, strukturierten Daten und neuen Workflows.
- IT-Fachpersonen im Gesundheitswesen müssen die neuen Standards (HL7 FHIR, SNOMED CT, etc.) kennen und umsetzen können. Hier besteht schweizweit ein Fachkräftemangel, der gezielt adressiert werden muss.
- Die Bevölkerung braucht Unterstützung im Umgang mit dem zukünftigen E-GD und ihren Gesundheitsdaten (Gesundheitskompetenz / Health Literacy).

#### **d) Einbezug der Versicherer**

Die Krankenversicherer sind ein wesentlicher Akteur im Digitalisierungsprozess, insbesondere im Bereich der Abrechnung und der Qualitätstransparenz. Der Kanton führt bereits den Dialog mit den Versicherern im Rahmen der bestehenden Strukturen (z.B. tarifpartnerschaftliche Gremien) und zur Digitalisierung (OpenHealth BL). Die Einführung von EFAS (einheitliche Finanzierung ambulant und stationär) ab 2028 wird den digitalen Datenaustausch zusätzlich fördern.

Liestal, 28. April 2026

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Dr. Anton Lauber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich